

# Das lebende Blut als Diagnosehelfer

Autor(en): **Steiner, Yvonne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **295 (2016)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583136>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das lebende Blut als Diagnosehelfer

YVONNE STEINER

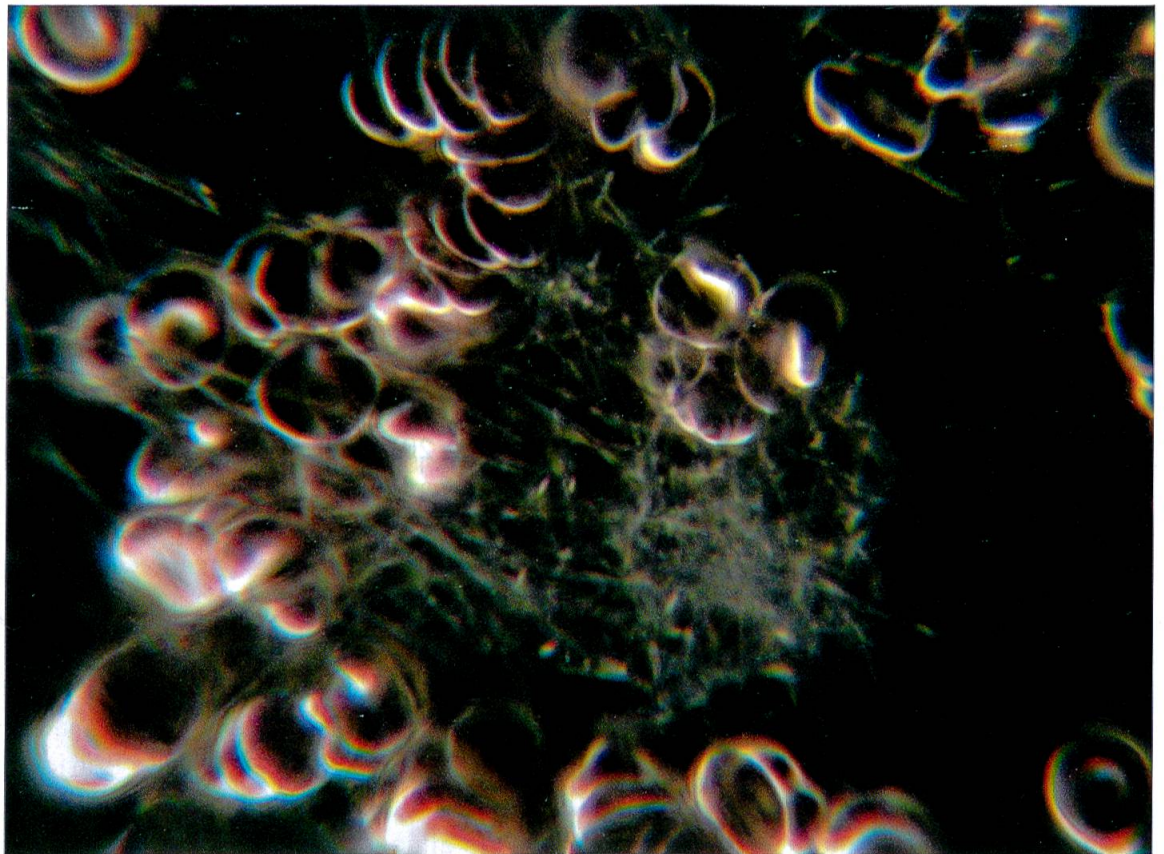
Dunkelfeldmikroskopie oder die Vitalblutuntersuchung nach Prof. Dr. Enderlein ist eine alternativ-medizinische Diagnosemöglichkeit. Die Dunkelfeldmikroskopie ist eine Form der Lichtmikroskopie. Das Licht dieses speziellen Mikroskops wird nicht wie üblich durch die Blutprobe (Hellfeld), sondern in einem 45-Gradwinkel von unten auf den Objektträger gelenkt, so dass der Untergrund schwarz statt weiss ist. Durch diese ausgefeilte Technik können auch feinste Strukturen im Blut er-

kannt werden. Unter dem Mikroskop können Bewegungen und Interaktionen der Blutbestandteile beobachtet werden. Ein einzelner Blutstropfen lässt umfangreiche Schlüsse über den Gesundheitszustand eines Patienten zu und unterstützt die Diagnose verschiedener Krankheiten. Das Verfahren wird in der Human- und Tiermedizin eingesetzt.

Der Biologe und Zoologe Günther Enderlein (1872–1968) hinterliess umfangreiche Forschungsergebnisse. Unter dem

Dunkelfeldmikroskop analysierte Enderlein die Blutzellen, das Plasma und kleinste Eiweisskörper, die sogenannten Endobionten, auf ihre Struktur und Funktion. Enderlein stellte fest, dass sich aus den Endobionten bei entsprechender Umgebung im Blut Viren, Bakterien und Pilze entwickeln können, die unter anderem die Blutzirkulation behindern können.

Das lebende Blut wird durch einen kleinen Stich in die Fingerkuppe oder das Ohrläppchen gewonnen. Der Blutstropfen



*Ein typisches Blutbild bei Bluthochdruck (Hypertonie).*



wird sofort auf einen Objektträger gegeben und mit einer 1000-fachen Vergrößerung unter dem Dunkelfeldmikroskop betrachtet. Eine Kamera überträgt das Bild auf einen Monitor, so dass der Patient die Untersuchung mitverfolgen kann.

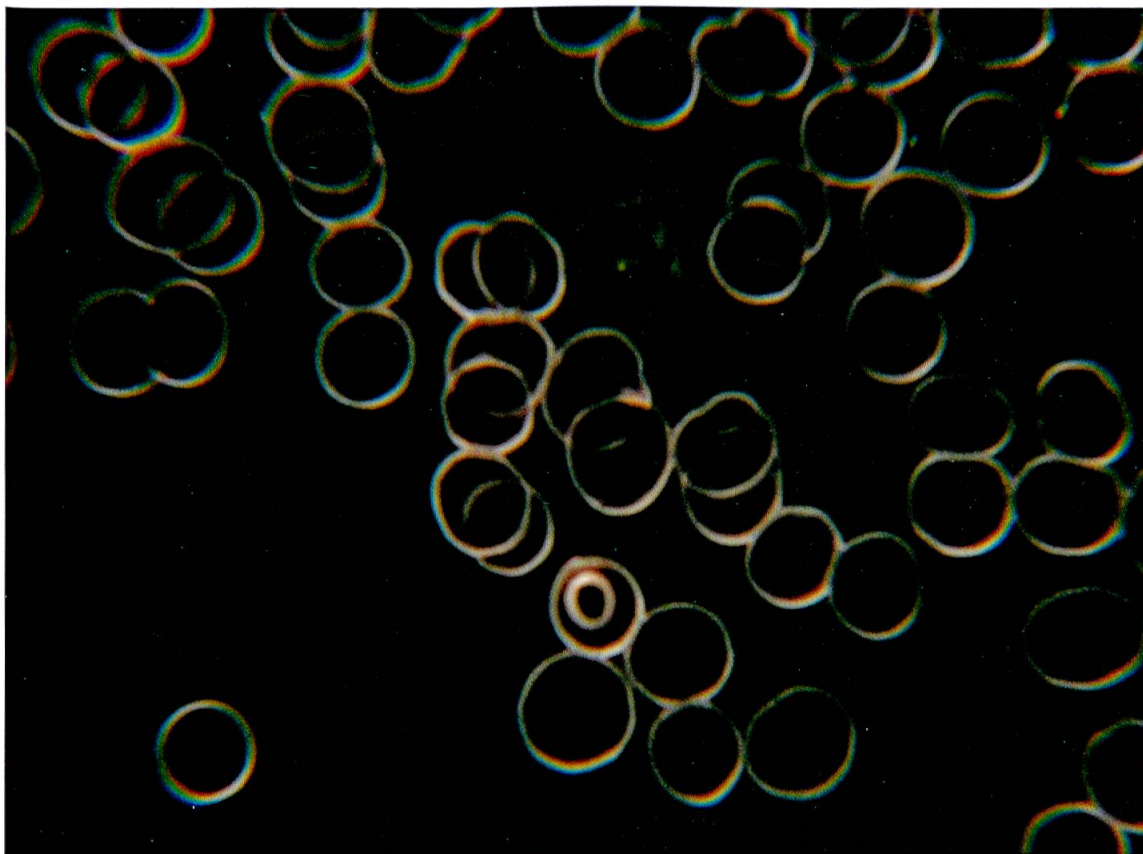
Mit der Dunkelfeld-Vitalblutuntersuchung kann Folgendes erkannt und beurteilt werden: die Funktionsfähigkeit der Blutbestandteile und des Immunsystems, ein Befall mit Bakterien, Hefen oder Pilzen, Stoffwechselstörungen, Umweltbelastungen durch freie Radikale, Schwermetalle oder Umweltgifte, gesundheitliche Störungen aufgrund von Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Übereiweissung und generell das Blutmilieu (sauer,

alkalisch) sowie Auswirkungen von schulmedizinischen und naturärztlichen Therapien. Auch Stress hinterlässt im Blut Spuren. Wenn sie früh erkannt und therapiert werden, können oft schwerere Krankheiten vermieden werden.

Die Beurteilung des Blutes unter dem Dunkelfeldmikroskop setzt eine spezielle Ausbildung und grosse Erfahrung voraus. Die Bilder können von verschiedenen Therapeuten und Therapeutinnen unterschiedlich interpretiert werden, was für die Patienten und Patientinnen verunsichernd ist. Insbesondere ist der Einsatz der Dunkelfeldmikroskopie in der Krebserkennung sehr umstritten. Grundsätzlich ist die Dunkelfeldmikroskopie

ein Diagnoseverfahren, das andere Diagnosemethoden ergänzt. Die Dunkelfeldmikroskopie ist heute aber als wichtige zusätzliche Informationsquelle anerkannt. Eine fachkompetente Therapie, die den Zustand des Bluts und damit der Gesundheit verbessern soll, wird individuell zusammengestellt und stützt sich nicht nur auf die Dunkelfeldmikroskopie ab.

Fragen Sie Ihren Therapeuten oder Ihre Therapeutin für ganzheitliche Medizin oder Ihren Hausarzt nach der Dunkelfeldmikroskopie. Die Kosten berechnen sich nach dem Stundenansatz der Fachperson. Erkundigen Sie sich vorgängig bei Ihrer Krankenkasse, ob sie sich an den Kosten beteiligt.



Bilder: Johann Schmid

Gutes Dunkelfeld-Mikroskop-Blutbild.